



Aufbruch und Ankommen: Fred Koch mit 18 Jahren bei seiner Abreise im Jahr 1958 am Hauptbahnhof Kassel (links) und Fred und Francis Koch mit Urenkel Mason im Jahr 2016 im kanadischen Burlington. Eine Broschüre über Auswanderer und Mitglied Fred Koch gibt es im Klostermuseum des Kultur- und Geschichtsvereins Bad Emstal.

Fotos: Privat

Stets ein Merxhäuser Jung

Fred Koch wanderte mit 18 Jahren aus – Nordhessen hat der 77-Jährige nie vergessen

VON CLEMENS HERWIG

MERXHAUSEN. Das Plakat im Reisebüro war Schuld: „Wandern Sie aus nach Kanada.“ Ein verlockender Gedanke für einen 18-jährigen Schreiner-gehilfen im Nachkriegsdeutschland. „Ich habe die Papiere gleich mitgenommen“, erzählt der heute 77-jährige Fred Koch.

1958 verabschiedete er sich von seinen Eltern, fuhr vom Kasseler Hauptbahnhof mit der Bahn nach Bremen und schiffte sich nach Amerika ein. In seiner Tasche: Fünf Dollar und die Adresse eines Cousins in Kanada. Dort fand er eine neue Heimat – und nennt

Nordhessen trotzdem noch sein Zuhause.

Fred Koch war vier Jahre alt, als er 1943 mit seiner Mutter Elisabeth und seinen beiden Brüdern durch seine zerbombte Heimatstadt Kassel nach Merxhausen lief. Auf dem langen Weg, über den Herkules.

Die Familie suchte Unterschlupf bei Verwandten: Sein Onkel Friedrich Ickler war Schlosser in der Psychiatrischen Landesheilanstalt. Der heutige Bad Emstaler Ortsteil war fest in der Hand der Nationalsozialisten. „Die waren alle braun da“, erinnert sich Fred Koch. Und das Essen sei ziemlich knapp gewesen.

Mit dem Kriegsende 1945 kam Vater Simon Koch nach Hause und die Familie zog drei Jahre später zurück nach Kassel.

„Du kannst den Jungen aus Nordhessen rausholen, aber Nordhessen nie ganz aus dem Jungen.“

**FRED KOCH
AUSWANDERER**

Trotzdem fühlt sich der 77-jährige Auswanderer Merxhausen noch besonders verbunden. Seit einigen Jahren ist er im Kultur- und Geschichtsverein Bad Emstal das Mitglied mit der längsten Anreise: Zwischen Kanada und Kassel liegen mehr als 6000 Kilometer. „Du kannst den Jungen aus Nordhessen rausholen, aber Nordhessen nie ganz aus dem Jungen“, sagt Fred Koch. Einen Großteil seines Lebens, 59 Jahre, hat er in Kanada verbracht. Trotzdem sei er nur zu 90 Prozent Kanadier – und zu zehn Prozent Nordhesse.

Ahles Deutsch

„In Deutsch habe ich immer eine Fünf gehabt“, sagt der Auswanderer und schmunzelt. Im Gespräch per Videotelefonie über das Internet ist davon nichts zu merken. Nur der Nordhesse ist rauszuhören, wenn Fred Koch von seiner Schreinerlehre am Brasselsberg erzählt. Dass er im Anschluss keine richtige Arbeit finden konnte, gab der Entscheidung auszuwandern

den entscheidenden Rückenwind. „Wenn ich nach Hause komme, lachen die Leute immer“, sagt Koch. „Ach du meine Güte, der spricht ja noch das ahle Deutsch.“

Gemeint sind seine häufigen Besuche bei Verwandten: in Baunatal, in Rothwesten. Koch nutzt diese Reisen auch, um die Orte seiner Jugend zu besuchen, Eindrücke aufzufrischen. Gut informiert ist der 77-Jährige immer, auch in seinem Haus am kanadischen Ontariosee. Über das Internet und die HNA behält er Nordhessen im Blick. „Ich lese jeden Tag die Zeitung“, sagt er.

Den Gedanken, wieder ein einhundertprozentiger Nordhesse zu werden, gab es bei ihm vor allem am Anfang. Aber: „Ich wollte mir nicht sagen lassen: Der dumme Hund, der hat es nicht geschafft.“ Das sei kein Stolz gewesen – eher die nordhessische Sturheit.

„Ab und zu habe ich Heimweh.“

FRED KOCH

Dann lernte er seine Frau kennen. Baute sich ein Leben, eine eigene Familie auf. 2016 wurde er Urgroßvater. Er ist angekommen. „Ab und zu habe ich Heimweh“, sagt Fred Koch. Dann kommt er wieder zu Besuch, im Mai steht der nächste an. „Nach einer Woche ist es dann aber gut, ich gehöre nicht mehr völlig hierher.“ Woran merkt er das? „Die nordhessische Märrer-Mentalität fängt an zu nerven“, sagt Koch. Und lacht.



Verabschiedung am Hauptbahnhof in Kassel: Fred Koch sagt seinen Eltern Elisabeth und Simon Koch Lebewohl. Das war im Jahr 1958.

Stationen eines Auswandererlebens

Fred Koch ist in Kassel und Merxhausen zu Hause – aber Kanada ist seine Heimat

Kassel, Merxhausen, Kanada: Nach 18 Jahren in Nordhessen zog es Fred Koch nach Nordamerika. Die Stationen eines Auswandererlebens:

KASSEL (1939-1943)

Fred Koch wird am 22. September 1939 im Vellmarschen Weg in Kassel geboren. Später wohnt die Familie in Bettenhausen. 1943 flüchten die Mutter und ihre drei Söhne zu Verwandten nach Merxhausen.

MERXHAUSEN (1943-1948)

Ein Onkel der Koch-Kinder lebt im Schäferhäuschen gegenüber der „Alten Schule“,

die heute als Freigängerhaus der forensischen Klinik genutzt wird. An seine Schulzeit hat Fred Koch keine guten Erinnerungen: „Ich war ziemlich mies. Die wollten mich schon auf einen Dummschnitten-Schule, eine Sonderschule, schicken.“

KASSEL (1948-1958)

Die Familie kehrt nach Kassel zurück. Fred Koch beginnt eine Schreinerlehre im Dönelager am Brasselsberg. Sein Lohn: Fünf Mark pro Woche im ersten Lehrjahr, dafür arbeitet er 48 Stunden. Nach Abschluss der Ausbildung wird er entlassen – Gesellen sind zu

teuer. Er habe dann eines Nachts bei Henschel am Band gestanden und gedacht: „Es muss doch was Besseres auf der Welt geben“, erzählt Koch.

KANADA (1958-HEUTE)

1958 wandert Fred Koch nach Kanada aus. Vom Kasseler Hauptbahnhof geht es über Bremen auf eine 14-tägige Schiffsreise nach Nordamerika. Erst auf dem Frachtdampfer – mitten auf dem Atlantischen Ozean – sei ihm das Risiko seiner Entscheidung bewusst geworden, sagt er. In Hamilton, bei einem Cousin, bezieht er sein erstes Zimmer. Fred Koch nimmt jede Arbeit

an, die er finden kann. Der gut ausgebildete Deutsche merkt schnell: Er ist gefragt. „Plötzlich sollte die Dummschnutte alle Spezialarbeiten machen“, erinnert er sich. Er baut Holzfenster in British Columbia, Küchen in Toronto, arbeitet für einen Seifenspender-Hersteller, den Autohersteller Ford und ist als Firmenberater tätig. Mit 24 Jahren lernt Fred Koch seine Frau Francis kennen, sie heiraten 1966. Sie bringt Sohn Jimmy mit in die Beziehung, mit Jennifer haben Fred und Francis Koch eine gemeinsame Tochter. Die Kochs leben in Burlington (Ontario) am Ontariosee. (cig)